

jenen Bereichen, in denen auch die Allgäuschichten nicht in einer extremen Beckenfazies entwickelt sind.

Im kartierten Bereich wird der tektonische Bau von einer großen, leicht N-vergente, nach ENE abtauchenden Antiklinale beherrscht. Das Abtauchen der Antiklinale wird einerseits durch das Auftreten von Hauptdolomit und Kössener Schichten im Kern dieser Antiklinale im Grießtal (südlich der Baumgartneralpe) dokumentiert, während im östlichen Alperschontal auf gleicher Höhe Hauptdolomit und Kössener Schichten, auf der Geologischen Karte der Lechtaler Alpen, Blatt Parseierspitze von O. AMPFERER fälschlicherweise eingetragen, nicht mehr anstehen. Den Antiklinalkern bilden hier ältere Allgäuschichten (hornsteinreiche Lias-Fleckenmergel). Andererseits zeigen die in den Kössener Schichten und in den Jurasedimenten häufig entwickelten Kläinfalten ebenfalls ein leichtes, nach ENE gerichtetes Abtauchen der Faltenachsen.

Nach Süden schließt an diese Großfalte ein komplizierter, vermutlich aus Isoklinalfalten hervorgegangener Schuppenbau an (Bereich Wetterspitze – Fallenbachspitze – Freispitze), der jedoch im Detail erst auskartiert werden muß.

Kompliziert gebaut ist auch der Gipfelbereich der Greitjochspitze (2319 m, zwischen Grießtal und Alperschontal), dessen schwer zugängliche NW-Flanke ebenfalls noch auskartiert werden muß. Eine tektonisch aufliegende Deckscholle, wie sie auf der Karte von AMPFERER dargestellt ist, liegt jedoch mit Sicherheit nicht vor, auch die innerhalb der Kreideschiefer im Gipfelbereich laut Karte von AMPFERER eingeschalteten Breccien konnten nicht bestätigt werden.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 144 Landeck*)

Von AXEL NOWOTNY & GERHARD PESTAL

Die im Berichtsjahr durchgeführte Kartierung lag sowohl schwerpunktmäßig im SW-Gebiet des Kartenblattes als auch nördlich des Sanna-Tales zwischen Darvinalpe und Bruggen.

Der W-Bereich des Vesultales zeigt gegenüber dem in den früheren Jahren aufgenommenen E-Teil eine wechselhafte Abfolge von Amphibolit, Zweiglimmerschiefer, Biotitfleckschiefer, Plagioklasgneis, hellem Augengneis sowie Paragneis mit Quarzit. Die im Velilltal (Grenzbereich Blatt 170 Galltür und Blatt 143, St. Anton) durchgeführte Kartierung bildet die Fortsetzung der eben beschriebenen Einheiten gegen W.

Als Ergebnis der Beobachtungen im SW-Bereich des Kartenblattes konnte im Silvrettakristallin ein schalenförmiger Aufbau erkannt werden, wobei die tiefsten Anteile im W des Kartierungsgebietes in den schon von Blatt 170 Galltür bekannten mächtigen Schlingenbau einbezogen sind.

Die am Südrand des Silvrettakristallins angetroffene Abfolge von Paragneis, Biotit-Schiefergneis und Quarzitgneis mit Einschaltungen von Amphibolit geht allmählich in Zweiglimmerschiefer mit Paragneiseinschaltungen über. Gegen S im Grenzbereich zum Engadiner Fenster konnten im Gebiet zwischen Scheid und Masnerjoch Mylonitzonen auskartiert werden. Sie liegen durchwegs innerhalb des Silvrettakristallins.

Helle Glimmerschiefer und Quarzite wie sie im Gebiet Kegelkopf, Giggler Spitze und Gamsbergkopf zu beobachten waren (siehe Bericht 1987) zeigten sich auch in den hangenden Partien des Furglers zusammen mit Augengneis.

Weitere Begehungen wurden nördlich der Sanna durchgeführt. Das Gebiet ist stark glazial überprägt und von junger Überlagerung (in Form von Moräne im Bereich Darvinalpe – Quadratsch sowie in Form von Terrassenschotter zwischen Grins und Bruggen) bedeckt. Die Gesteine zeigen unterschiedliche Ausbildung. Während im Gebiet des Zintlkopfes helle Glimmerschiefer mit Feldspatknotten beobachtet werden konnten, treten gegen N helle Phyllite mit Einschaltungen von Granat-führenden Partien bis an die Grenze zum Verrucano auf. Innerhalb dieser Abfolge konnten Grüngesteine (Diabas) nördlich und südlich von Grins und helle quarzitisches Gneise aufgefunden werden.

Der Grenzbereich zum Verrucano ist stark von kalkalpinem Hangschutt überlagert. Aufschlüsse finden sich im Mühlbach, nördlich von Graf und Loch. Während nördlich zwischen Stanz und Grins durchwegs Buntsandstein auftritt, sind im Mühlbach Quarzkonglomerate mit Buntsandsteinüberlagerungen zu beobachten. Die im Bereich des Neablekopfes und gegen W angelegten Einschaltungen von Verrucano können sowohl als Buntsandstein als auch Quarzit ausgebildet sein und bilden möglicherweise eine Muldenstruktur, die als Fortsetzung der Vorkommen S des Zirmeggs (siehe Bericht 1987) gedeutet werden können.

Bericht 1988 über geologische Aufnahmen auf Blatt 144 Landeck

Von MANFRED ROCKENSCHAUB
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr 1988 wurde das Gebiet nördlich des Kammes Mittagspitze – Hoher Riffler – Gampernspitze – Großfallkopf – Pezinerspitze – Am Stein geologisch kartiert.

In den Hängen südlich des Stanzertales, zwischen Schnann und Lache, konnten im Liegenden Glimmerschiefer, die hauptsächlich aus Muskowit, Chlorit und Granat bestehen, ausgeschieden werden. Die Granate (Durchmesser ca. 3 mm) sind randlich chloritisiert. Zum Teil weisen diese Glimmerschiefer eine graphitische Pigmentierung auf. Über diesen Glimmerschiefern folgen mächtige quarzitisches Gesteine – graugrüne, z. T. graphitführende Glimmerquarzite und Quarzite, die oft dünne Glimmerschieferlagen beinhalten. Eine sehr wechselhafte Zusammensetzung weist das Gebirge im Hangenden dieser Quarzite auf. Unterschiedlich mächtige Muskowit-Granitgneise (von einigen Metern bis zu mehreren Zehner-Metern) bilden in Horizonten mehr oder weniger zusammenhängende Lagen und Linsen. Ein mächtiger Muskowit-Granitgneiszug SW der Ganatschalpe wird lateral (SE) von quarzitisches Gesteinen abgelöst. Diese beinhalten im hangenden Anteil eine Reihe von Dezimeter- bis Meter-mächtigen Muskowit-Granitgneislinsen. In den Wänden SW und SE der Gampernualpe sind diese Gesteine eindrucksvoll aufgeschlossen. Die östliche Fortsetzung dürfte der Muskowit-Granitgneis E der Großfallalpe sein. Im Bereich S, N und E der Mittagspitze treten häufig Feldspatkn-